

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Militärisches Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 284.

Donnerstag den 4. Dezember.

1902.

Für den Monat Dezember werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die lärmenden Szenen in den Reichstags-Sitzungen

Der vergangenen Woche sind von allen Parteien
ernstlich beklagt worden und wir glauben auch an-
nehmen zu dürfen, daß sie sich so leicht nicht wieder-
holen werden. War somit das Bedauern über den
Niedertrug des parlamentarischen Tonus im Reichs-
tage berechtigt und der Ausdruck des Bedauerns
selber anerkenntlich, so ist andererseits dabei doch
nicht zu übersehen, daß der ehelichen Entrüstung auch
ein harkes Stück Gerächel beigelegt war.
Es ist schon eine arge Uebertreibung, wenn behauptet
wird, daß solche Szenen im Reichstage bisher uner-
hört gewesen seien. Ein ganz unverdächtiges Blatt,
die „Scharfmacherischen“, „Leibz. Neuest. Nachr.“ schreiben
in dieser Beziehung zutreffend: „Wer sich jener
lärmigen Sitzung aus dem alten Reichstagsbau-
se von 1874 entsinnt, der ist wohl im Zweifel, ob
nicht damals die Erregung viel größer gewesen
ist. Allerdings ging äußerlich der Sturm schneller
vorüber, aber die Wogen gingen viel höher und
brandeten an anderen Stellen.“ Das Leipziger Blatt
spielt hier auf den bekannten Pfiruf des Grafen
Ballestrin in Folge der Behauptung des Fürsten
Blémard, daß der Altentäter Kullmann dem
Centrum an den Hochschöffen hänge, an. Heute
oder dort gerade das Centrum am lausitzen
gegen die Verrohung des politischen Tones, obwohl
es, wie unerschöpflich feststeht, durch sein brüsktes
Auftreten diese Szenen geradezu provociert hat. Die
„Germania“ ist es gewesen, die, wohl um der
Sozialdemokratie mit gutem Beispiel voranzugehen,
vor der letzten lärmigen Sitzung die äußerste Linke
in einem spaltenlangen Artikel mit Ausbrüchen, wie
parlamentarische Redewörter und Flegel be-
schimpfte. Und die Ausbreitungen in der freitags-
Sitzung sind ausschließlich auf das Konto des Herrn
Abg. Dr. Bachem zu schreiben, der durch eine
peride Verdrückung die äußerste Linke auf das
Schwerste gereizt hat. Das wird auch von rechts-
stehenden Organen anerkannt. So urteilt z. B. die
„Deutsche Ztg.“: „Sein Verhalten war weder klug
noch hübsch zu nennen. Es lag etwas ... wie
Defäkationsgeist darüber.“ Die Centrumspresse
glossiert übrigens mit Vorliebe diese häßliche Scene
mit hämischen Bemerkungen gegen die „Juden-
Sozialdemokraten“. Der Reichstag sei zur
„Juden-Schule“ geworden. Demgegenüber erinnert
die „N. Bayer. Landesztg.“ sehr zur rechten Zeit in
einer Erwiderung auf eine Zuschrift des Centrum's-
Reichstagsabg. Moritz an folgendes interessantes
Vorfallmündel: „Die Abstimmung des Herrn Moritz
über die schlechte Aufführung der „Juden-Sozi“ im
Reichstage, schreibt das Blatt, begriffen wir, allein
er hätte dazu sagen dürfen, daß die „Juden-Sozi“
von sich sagen dürfen, daß die „Juden-Sozi“
da war Gerstenberger. Zum Beispiel: als die
Baumwülfen vor vier Jahren in Lohr eine Ver-
sammlung hielten, wurden ihre Redner von den
tobenden Centrum'sdeuten unter Führung
von Abgeordneten ohne Weiteres niedergeschrien.
Damals fand Pfarrer Gerstenberger mit dem
vollen Maß feig in der Hand und darin mit
der Hand ein Ei umrührend, vor der Bühne
und freute sich ob des grauenhaften An-
dianergerbeutes, das namentlich die eiges zum
Spektakulieren bestellten minderjährigen Mitglieder des
fath. Arbeiter- und Gesellvereins erhoben, so daß die

Versammlung polizeilich aufgelöst werden mußte und
die erwähnten Arbeiter nachträglich von Amts wegen
bestraft wurden. Bei einer derartigen politischen
Erziehung des Arbeitervolkes darf man sich nicht da-
rüber aufhalten, wenn im Reichstag die Vertreter
dieses Volkes nach böser Schmeibelmanier brüllen
und toben, sobald man ihnen das Maul zubinden
will.“ Vielleicht wirkt diese kleine Reminiscenz etwas
abkühlend auf die aufgeregten Ordnungsfanatiker des
Centrums.

Politische Uebersicht.

Die Klumung von Schanghai auch durch
die deutsche Garnison wird noch im Januar
erfolgen. Am Dienstag Abend schreibt offiziell die
„Nordb. Allg. Ztg.“: „Zwischen den vier Mächten,
die an der provisorischen Besetzung Schanghai's
betheiligt sind, hat ein Meinungsaustrausch über
die Mobilitäten einer gleichzeitigen Zurückziehung
ihrer Truppen stattgefunden. Demnach hat das
japanische Besatzungs-corpora am 22. November
Schanghai verlassen; die Engländer werden,
wie bereits bekannt, am 22. Dezember nach-
folgen. Im Anschluß daran werden die deutschen
Truppen abziehen; der genaue Termin hängt
von den Fahrzeiten der zur Verfügung stehenden
Transportschiffe ab. Jedenfalls aber wird noch im
Laufe des Januar Schanghai von dem
deutschen Corps geräumt sein.“ In Schanghai war
während der Wirren in China eine deutsche Garnison
von zwei Compagnien in der Stärke von etwa
400 Mann detachirt. Im Sommer 1901 wurde
diese Garnison auf zwei Bataillone und eine
Gebirgsbatterie, also auf etwa 800 Mann ver-
stärkt. Diese Verhärtung der deutschen Besetzung
hat damals in England nicht geringes Auf-
sehen erregt, weil man daraus erkennen zu müssen
glaubte, daß Deutschland in Schanghai dauernd eine
Garnison unterhalten wolle. England hatte seit dem
Ausbruch der chinesischen Wirren in Schanghai eine
Besetzung von 2500 Mann. Auch Frankreich und
Japan unterhielten dort Besatzungen. England ver-
minderte dann seine Besetzung auf 800 Mann, die
französische Besetzung war etwa 700 Mann stark, die
japanische 450. Japan hat bekanntlich schon vor
einigen Tagen seine Besetzung aus Schanghai voll-
ständig zurückgezogen. Schon vorher war unter den
Mächten eine Einigung erzielt worden, daß die Zurück-
ziehung der Truppen gleichmäßig erfolgen solle.

Zu der deutschen Frottendemonstration
gegen Venezuela wird dem „Ham. Cour.“ ge-
schrieben: Es wird sich nicht darum handeln, mit
7 deutschen Schiffen geschlossen etwa in dem Hafen
von La Guayra zu erscheinen, sondern es ist beab-
sichtigt, gleichzeitig möglichst sämtliche Landeshäfen
zu besetzen und die dortigen Zollämter mit Beschlag
zu legen. Die Schiffe werden bereit ausgerüstet,
daß die Dauer ihrer Reise nicht beschränkt sein wird.
Auf den Tropenaufenthalte werde besondere Rücksicht
genommen, denn man müsse auch auf die Vorrath-
gabe von Landebedarfsmitteln gefaßt sein. — Aus
Berlin am Montag in Washington eingegangene
Nachrichten über die deutschen und englischen
Ansprüche haben, wie „Wolffs Bureau“ aus
Washington meldet, in Washington große Befriedigung
verursacht, da man annimmt, daß damit die Ge-
fahr, daß die Vereinigten Staaten in diese Streitig-
keiten verwickelt werden könnten, beseitigt sei. Man
glaubt, daß Präsident Castro jetzt die amerikanischen
Ansprüche regeln werde. Präsident Castro soll,
wie aus New York auf Grund von Berliner Meldungen
nach London telegraphirt worden ist, dem deutschen
Gesandten in Caracas eine Note über die deutschen
Ansprüche an Venezuela überreicht haben, welche
geeignet sei, das heftigste Ultimatum zu ver-
schleppen. Die britischen Ansprüche sollen danach
gleiche Berücksichtigung erhalten, wie die deutschen,
und beide Regierungen hoffen auf eine fried-
liche Beilegung. Castro gebe nach, weil er

überzeugt sei, daß er von der Union keine Unter-
stützung zu erwarten habe. — Wie die „Wolff-
Ztg.“ erfährt, ist bisher irgend eine Abmachung
zwischen der deutschen Regierung und dem
Präsidenten Castro nicht erfolgt. Die deutsche
Regierung steht auf dem Standpunkt, daß für sie der
Streit in dem Augenblicke erledigt sein wird, wo
Castro ausreichende Bürgschaft dafür beibringt, daß
die Zahlung der von Deutschland geforderten Beträge
thatsächlich geleistet werden wird. So lange dies
nicht der Fall ist, werde sich Deutschland in seinen
Vorbereitungen zur Ergreifung von Zwangsmaß-
regeln nicht irre machen lassen. — Von den
deutschen Kriegsschiffen in den amerikanischen
Gewässern ist am Sonntag der Kreuzer „Vinceta“
in La Guayra eingetroffen, der Kreuzer „Gazelle“
am Montag von Puerto Cabello nach Curacao in
See gegangen.

Oesterreich-Ungarn. Ueber die Be-
gnadigung jugendlicher Verurtheilten hat
in Oesterreich das Justizministerium an alle
Gerichte und Staatsanwaltschaften eine Verordnung
erlassen, in welcher ausgeführt wird, daß bei vielen
strafällig gewordenen jugendlichen Verbrechern der
Vollzug der verurtheilten Strafe sich als eine Härte
erweise, deren Verminderung zu den Aufgaben der vom
Geiste der Menschlichkeit getragenen Strafrechts-
lehre gehöre. Der Kaiser habe in Ausübung des Unab-
erredtes das Justizministerium ermächtigt, die Ge-
richte anzuweisen, in allen berücksichtigungswürdigen
Fällen von Verurtheilungen jugendlicher Verbrecher
Unabgesehen zu stellen, und hierbei von dem
Grundsatz auszugehen, vor allem Unmündige in dem
Alter von 10 bis einschließlich 18 Jahren zu be-
rücksichtigen, falls der Vollzug der Strafe dem
Strafrechtswerte nicht förderlich erscheine und die
Verurtheilten gerichtlich noch nicht vorbestraft seien.
Jedenfalls sei bei Einreichung des Unabgesehenes
der Strafvollzug auszuführen.

Frankreich. In der französischen Depu-
tatenkammer brachte am Montag der Sozialist Coustant
einen Antrag ein, die Löhne der fremdländischen
Arbeiter mit einer Steuer zu belegen. Die
Kammer beschloß die Dringlichkeit der Beratung und
überwies den Antrag der Commission für Arbeiter-
fragen. Ferner wurde in derselben Sitzung ein An-
trag Michon vertheilt, wonach die Zölle auf Bier
abgeändert werden, und zwar so, daß der allge-
meine Tarif auf 25 und der Minimaltarif auf 18
Francs per 100 Kilogramm Reingewicht erhöht wird.
In dem Motivbericht heißt es, daß die Maßnahme
die guten Beziehungen mit den benachbarten Nationen
nicht fördern dürfe, da Deutschland, welches die
einzige Nation sei, die Bier nach Frankreich exportire,
im gegenwärtigen Augenblicke das Beispiel gebe,
indem es einen höheren, als den bisher bestehenden
Zolltarif vorbereite. — Der französische Minister-
präsident verhängte über den Pfarrer von Tréguier
die Gehaltsstrenge, weil dieser erlaube, daß ein
Jesuitenvater in der Stadtkirche von Tréguier in seiner
Predigt die Regierungspolitik in beleidigender Weise
kritisierte. Am Dienstag hat der Ministerrat beschlossen,
über mehrere Bischöfe, die die vom Staatstrahf als
Mißbrauch bezeichnete Petition unterschrieben hatten,
die Gehaltsstrenge zu verhängen.

Rußland. Einen Besuch des Zaren
beim Papst kündigt die römische „Tribuna“ an.
Diesem ministeriellen Blatt zufolge ist „man“ der
Ansicht, daß der Cardinal Staatssecretär Rampolla
mit dem in Rom weilenden Großfürsten Sergius die
Einzelheiten des Ceremoniells einer Zusammenkunft
des Kaisers Nikolaus mit dem Papst während des
Besuches des Zaren beim König von Italien fest-
setzt hat. Der Papst empfing am Montag den
Bischof von Warschau. — Zur angeblichen
Krankheit des russischen Thronfolgers er-
klärt Prof. Schmiegelow, der koppenhagener Arzt der
Kaiserin-Witwe von Rußland, daß die in aus-
wärtigen Blättern verbreiteten Gerüchte, der Groß-
fürst-Thronfolger leide an Pöthsis, vollständig un-

wahe sind. Prof. Schmiegelow behandelte den Großfürsten-Thronfolger während seines Aufenthaltes in Kopenhagen an einer leichten Erkrankung. — In Finland macht sich nach amtlichen Angaben in Folge schlechter Ernte empfindliche Noth bemerkbar. Eine Sammlung von Geldbeträgen im ganzen Reiche ist gekündigt worden. Die Spenden werden in der Kanzlei des Generalgouverneurs von Finland gesammelt.

England. Die Stärke der jetzt in Südafrika befindlichen englischen Truppen beläuft sich, wie amtlich am Montag im Unterhaus mitgeteilt wurde, auf ungefähr 55000 Mann einschließlich einer Anzahl Mannschaften, deren Beförderung nach Indien bevorsteht.

Schweiz. Der Schweizer Nationalrath hat Schoske-Arganz (radikal) zum Präsidenten und Martin-Neuenburg (radikal) zum Vizepräsidenten gewählt.

Griechenland. In Griechenland hat das Ministerium infolge seiner Niederlage bei den Wahlen am Montag seine Entlassung genommen. Von den bisher bekannten Wahlen entfallen auf die Delamannisten 76 und auf die Anti-Delamannisten 40.

Türkei. Der frühere Wali von Yemen Hussein Hilmi Pascha, ist zum Inspektor ernannt worden, um die Durchführung der für die Provinzen der europäischen Türkei ausgearbeiteten und durch ein Protokoll des Sultan's sanctionirten Maßnahmen zu überwachen. Dem Inspektor wird ein Mitglied der militärischen Aufschreibscommission als Gehilfe beigegeben werden. Der Wali von Konjak Ferid Pascha ist zum Präsidenten der auf der Fiere zu bildenden Commission ernannt worden, welche die Berichte des Wals und Inspectors prüfen soll.

Englisch-Indien. In der Nordwestgrenze von Indien hat, wie Wolffs Bureau* aus Peshawar meldet, am Sonnabend früh eine der gegen die Kabul-Pascha's ausgeführten vier englischen Colonnen Kohja überrollt. Vier Offiziere wurden in die Luft gesprengt und zehn Wais gefangen genommen. Die Engländer hatten keine Verluste. Da weitere Operationen dieser Colonnen nicht erforderlich sind, zieht sie sich nach Kabul zurück.

Nordamerika. In den Vereinigten Staaten ist am Montag der Congreß zusammengetreten. Beide Häuser hoben unmittelbar darauf die Sitzung zum Feiern und Gherbrüderung für die während der Ferien verstorbenen Mitglieder auf.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 2. Dez.) Heute hat die Unfähigkeit der dominirenden Wahrheit einer Abzweigung erreicht, der fern noch überhört werden kann. Nachdem der freisinnige Abg. Dr. Varnhagen zu Beginn der Sitzung in eingehender Weise die der freisinnigen Vereinigung gemachten Vorwürfe der Obstruktion zurückgewiesen und mit den Ausführungen des Abg. v. Schroder und Sattler abgerechnet hatte, ging die Mehrheit zu dem vorbereiteten Schluß der Geschäftsordnungsdebatte über. Der Schluß der Geschäftsordnungsdebatte verlief aber wegen des der Geschäftsordnung. Es scheint, als ob die Mehrheit sich vorgenommen hat, nach und nach sämtliche Paragraphen der Geschäftsordnung zu verlegen. Die Folge war, daß die Sozialdemokraten unter Verlegung auf die Interpellation, welche dem § 83 der Geschäftsordnung durch die Mehrheit i. B. gewollt gegeben worden ist, beantragten, über diesen Schlußantrag zur einfachen Tagesordnung überzugehen. Zur Begründung dieses Antrages mußte dem Abg. Singer das Wort gegeben werden. Ueber den Antrag auf einfache Tagesordnung erfolgte dann eine namentliche Abstimmung. Nach Beilegung dieses Antrages wurde von der Mehrheit der Schluß der fünfjährigen Geschäftsordnungsdebatte beschlossen und über die Frage der geschäftsordnungsmäßigen Zulässigkeit des Antrages Karboffi — diesmal auf Antrag des freisinnigen Abg. Dr. Varnhagen namentlich abgestimmt. Die Sozialdemokraten erklärten sich unter Angabe einer formellen Erklärung dieser Abstimmung, die, nachdem die Sozialdemokraten den Saal verlassen hatten, mit 198 gegen 45 Stimmen die Frage der geschäftsordnungsmäßigen Zulässigkeit des Antrages bejahte. Die Mehrheit, die sich zusammengefaßt hatte, blieb somit noch am 1. Dezember hinter der zur Beschlußfähigkeit erforderlichen Mitgliedszahl zurück. Sohan leitete sich die reaktionäre Mehrheit eine neue Angelegenheit. Der Antrag v. Karboffi war so laienhaft formuliert, daß sich eine Neuformulierung als nöthig erwies. Ein Antrag zum alten Antrag durch einen neuformulierten reaktionären Antrag, wurde am Tag einer sogenannten Verlesung gewählt, die ebenfalls in einem anonymen Schritte stück dem Hause unterbreitet wurde. Aus dem bisherigen Gesetzentwurf Karboffi war in dieser Verlesung ein neuer Antrag geworden, und über die geschäftsordnungsmäßige Zulässigkeit dieses neuen Antrages hielt nun der freisinnige Abg. Götze eine höchst wichtige Rede, die er trotz seiner reicheren unterbreiteten Unterbreitungen seitens des Vizepräsidenten Grafen Stollberg — kollektiv hatte sich, wie es hieß, wegen neuerlicher Ueberzeugung zurückgezogen — in aller Ausführlichkeit unter lebhaftem Beifall der ganzen Linken zu Ende führte. Auf Geheiß folgte der Sozialdemokrat v. Liebermann mit einer Rede zur Geschäftsordnung, dann kam wieder ein Antrag auf Schluß dieser Geschäftsordnungsdebatte, abermals ein Antrag des Abg. Singer auf Uebergang zur Tagesordnung, zu dessen Begründung der Abg. Stollberg den Antrag erzielte, der unter der Beilegung des Saales für den Antrag auf Tagesordnung stand. Abg. v. Liebermann erklärte im Reichstag, er suchte um Ablehnung des Antrages des Abg. Singer und zwar deshalb, weil nach § 82 der Geschäftsordnung eine Diskussion durch Stellung des Schlußantrages vorläufig beendet werde. Er erob Protest dagegen, daß über einen Schlußantrag der Uebergang zur Tagesordnung beantragt werde. Sollte das der Reichstag nochmals zulassen, dann müßte er an die Entscheidung des Hauses appellieren. Vizepräsident Hasing erklärte, Präsident Graf v. Helldorf habe das zugestimmt, und er sei seinem Beispiele gefolgt. Er habe seinen Grund dagegen in der Geschäftsordnung. Hierauf wurde der Antrag des Abg. Singer mit 218 gegen 74 Stimmen bei zwei Stimmentzählungen abgelehnt und der Schluß der Diskussion mit 214 gegen 66 Stimmen beschlossen. Der berichtete Antrag des Abg. v. Karboffi wurde mit 200 gegen 44 Stimmen bei 9 Stimmentzählungen für zulässig erklärt. Ein Verlesungsantrag des Abg. Höpffe wurde um 7 Uhr abgelehnt; die Verhandlung wird fortgesetzt und dauert bis Abgang des Reichs noch fort.

— Ueber die freisinnige Vereinigung in ihrem Verhältnis zur Sozialdemokratie urtheilt die „Weltpolitik“, eine sozialdemokratische Correspondenz, die im fünften Jahrgange erscheint, in Nummer 43 vom 1. Dezember 1902 wie folgt: „Die bürgerlichen Parteien von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken haben sich geeinigt, um die Sozialdemokratie niederzukämpfen. Die einzige Ausnahme der freisinnigen Vereinigung befreit nur die Regel. Die Vereinigung wird durch das spezifische Interesse der Exportindustrie veranlaßt, die Obstruktion mitzumachen, sonst würde sie es lieber ebenso wenig, wie die Volkspartei daran sehen lassen, sich mit den übrigen Parteien gegen die Sozialdemokratie zusammenzutun. Die Bourgeoisie — die Proletariat. Eine harte Scherzung. So mußte es kommen!“

— Reactionäre Scharfmacherei. Ueber dieser Ueberschrift schreibt der Berliner Vertreter der „Frankf. Ztg.“: „Wir sind in Privatgesprächen der letzten Tage Auffassungen begegnet, die darauf hindeuten, daß Graf Bülow den Kampf um den Zolltarif mit allen Mitteln beenden wolle, um damit gewissen großen scharfmacherischen Absichten den Nährboden zu entziehen.“

— Als einzig richtige Antwort auf den Verhandlungsartikel hat eine in Gegenwart des Abg. Dieblich Hahn angenommene Resolution in einer Wahlerversammlung des Bundes der Landwirthe zu Norheim eine „prinzipielle Gegnerschaft gegen alle Handelsvertragspolitik“ bezeugt.

— Ob wir Sozialdemokraten — so schreibt die sozialistische „Weltpolitik“ unter 1. Dezember 1902 — „59 oder 79 Mandate erlangen, fällt wenig ins Gewicht. Solange wir in der Minderheit sind, ist doch die Majorität was sie will. Die politische Macht läßt

sich nicht flüchtige erobert, das haben die Ereignisse schon gezeigt. Wir müssen auf das Ganze hinausschauen. Dazu giebt es für uns nur einen Weg, die Sammlung der Masse. Wir kehren auf den Standpunkt zurück, der auf dem Parteitag in Halle festgelegt wurde. „In der Agitation liegt für uns das Schwergewicht der Wahlen.“ Hier liegt also wieder einmal das offene Geständnis vor, daß es der Sozialdemokratie gänzlich darauf ankommt, der Opposition gegen die Zolltarifvorlage eine Mehrheit zu verschaffen, sondern daß sie einzig und allein darauf ausgeht, die Zolltariffrage bei den Wahlen als Agitationsmittel zu benutzen. „Zur Sammlung der Masse“ für die weiteren Parteizwecke.

— Die „Berliner Zeitung“ schiebt dem Abg. Richter unter, daß er am Montag als Anwalt der Mehrheit aufgetreten sei. Er habe nur einige Worte zur Bekämpfung des Antrages v. Karboffi gefunden. — Hierzu bemerkt die „Berl. Ztg.“: Abg. Richter hat deutlich und gründlich seine Meinung über den Antrag von Karboffi zwei Tage vorher geäußert. Nachdem der Abgeordnete Barth die freisinnige Volkspartei herausgefordert hatte, offen Stellung zur Obstruktion zu nehmen, dem Abgeordneten Richter Widerspruch vorgeworfen in Bezug auf seine Haltung zur Obstruktionfrage, und nachdem Abg. Behel sich im Verfolg der hiesigen Rede erdreistet hatte, den Abgeordneten Richter als Verräther zu bezeichnen, war es für denselben Ehrenpflicht geworden, rückhaltlos alle Karten seiner Partei offen zu legen und die Theilnehmer am Obstruktionseinsatz in ihrer ganzen unheilvollen Thätigkeit vor dem Volke zu kennzeichnen. — Die Vollenfraktion und der Antrag Karboffi. Der „Diemittlerberliner“ schreibt in seiner Nummer vom 30. November: „Wir erfahren, daß betreffs des Antrages Karboffi unsere Fraktion einen Entschluß gefaßt hat, zu dem wir unsere Abgeordneten auf das innigste beglückwünschen. Indem wir den genannten Antrag als unvereinbar mit dem Buchhalten und dem Geiste der parlamentarischen Geschäftsordnung bezeichnen und in Betracht des Umstandes, daß ihrem Prinzipien gemäß, die volnische Fraktion sich nicht dazu verstehen wird, die Rechte der Minderheit zu schmälern, werden sich unsere Abgeordneten bei der Abstimmung von der Mehrheit absondern und ablebnend stimmen.“

Vermischtes.

* Ueber Marconi's Erfolge wird englischen Wätern aus Sidney, Cape Breton, vom Mittwoch gemeldet: Marconi behauptet, daß der italienische Kreuzer „Carlo Alberto“ während der Reise über den Atlantischen Ocean in fändiger Verbindung mit Nordha (Gornwall) war und daß derselbe an Bord des Kriegsschiffes in Sidney Harbour erhalten wurden. Marconi wird am Donnerstag auf dem „Carlo Alberto“ abfahren und Besuche in Höhe der Rüste mit der Cape Cod Station machen. Dann wird er sich nach Cape Cod begeben und dort Stationen aufstellen. Er denkt, etwa Mitte Dezember Expedition über den Atlantischen Ocean von Glouce Bay aus auszuführen; eine offizielle Anklündigung wird aber erst erfolgen, wenn die Station auf Cape Cod eingerichtet und mit Nordha und Glouce Bay „abgestimmt“ ist. Dann wird er die fändischen Inseln und Gelechte aufsuchen, den Versuch beizuwohnen und Marconigramme zu senden.

Gegen Schuppen hilft Forman.

Reclamethell.

Sicht- und Rheumatismusleidenden,

denen ernstlich daran gelegen ist, ihre Leiden gründlich geheilt zu wissen, kann der Gebrauch des echten Wilhelm's antirheumatischen arzneimittelfähigen Rheumatismus-Schmerz-Extrakt Herrn Franz Wilhelm, Apotheker k. und k. Hoflieferant in Reichenbach, Niederösterreich, bei der Ausstellung in Melbourne und Paris mit der goldenen Medaille und Specialerwähnung, d. i. der höchste Preis, ausgezeichnet wurde, nicht genug empfohlen werden.

In beziehen bei Herrn Franz Wilhelm, Apotheker k. und k. Hoflieferant in Reichenbach, Niederösterreich, und durch alle renommierten Apotheken und Drogerhandlungen.

Reclamethell: Zimere Nr. 56, Balnysstraße 59, Altemünde 75, from, Kronenstraße 60, Engelstraße 26, Salsbühlerstraße 60, Remusstraße 75, Bismarckstraße 150, volles Sandbühl 75, Barndarmstraße 44, Camystraße 350, Radie, Carolyhof, 350, Scharnbe 350, Scharnhorststraße 57, Fendelwurz (Samen) 75, Grahmstraße 75, Scharnhorststraße 67, Scharnhorststraße 75, Scharnhorststraße 55, Fendel, vom 350, weig, Cent 350, Reichthumstraße 75.

Die Reclamethelle sind nach einem eigenen Verfahren geschüttert und getrocknet, wodurch der heilwirkende Bestandtheil nicht durch die Luft zu verwehen mit gewöhnlicher Pflanzensubstanz.

Der

Ausverkauf d. Bertha Naumann'schen Concurssmasse
sowie der Verkauf anderer Waaren zu Tagespreisen dauert fort und kommen nur gute, solide Kleiderstoffe, Herrenstoffe, Baumwollwaaren, Gardinen, Sammet- und Seidenreste zum Verkauf.
H. Naumann, a. d. Geisel 2 I.

Der Glodenguß zu Breslau.



Empfehle

**Sitzschuhe, Gummi-
Ueberschuhe, Lederschuhe u.
Pantoffeln**
allerbilligst. Geht und reparirt mir
möglichst sofort gut und billig.
Emil Mende, Schuhfeschl-
Anstalt,
Dübberg 7

Merseburger

Rabenbräu.

Beste Ersatz für die theuren Nürnberger Biere.

Merseburger Pilsener,

hergestellt nur aus bestem Malz und Hopfen, surrogatfrei, wofüh-
kömmtlich, empfiehlt in Flaschen und Syphons

A. Welzel, Merseburg,
Domplatz Nr. 10.

Einzig in ihrer Art ist die altbewährte

MAGGI Würze. Die unvergleichliche Feinheit des damit er-
haltenen Aromas, ihre Ausgiebigkeit und Billig-
keit zeichnen sie vor allen alten und neuen Concurss-
Brewer-
ducten hervorragend aus. Allen Hausfrauen bestens empfohlen
von **Leopold Meissner,**
Inh.: Emil Frahnert, II. Mitte-straße 18.

Der Glodenguß zu Breslau

Naether's

Puppenstortwagen,

reizende Puppen in hellsten, schneeweiß, neu-
roth, rosigel und heliotrop,

**Kindertische u. Stühlchen,
Reformkinderstühle**

mit patentirtem Sicherheitsverschluss, wodurch
das Herausfallen des Kindes unmöglich ist.

**Hängeschaukeln und Trapeze,
Leterwagen**

in allen Größen offerirt zu billigen Preisen

Emil Purscho,
Reinmarkt.

Grosse Preisermässigung

bietet mein diesjähriger Weihnachts-Ausverkauf ganz besonders in

Damen-Kleiderstoffen,

f. u. a.: **Lodenstoffe, solide Waare,** das Meter 35 Pf.
Engl. Noppenstoffe, letzte Neuheit, das Meter 45 Pf.
schwere Homespuns, letzte Neuheit, das Meter 80 Pf.
ganz schwere Sibelinstoffe, gr. Breite, das Meter Mt. 1,25
ganz schwere Double-Cheviots, gr. Breite, das Meter Mt. 1,25
ganz schwere Double-Cheviours, gr. Breite, das Meter Mt. 1,50.

Otto Dobkowitz,

Merseburg.

**Merseburger Dampf-Färberei
u. chem. Waschanstalt
von Max Wirth,
Gotthardtstr. 40,**

hält sich bestens empfohlen **Reinigen und
Färben von Damen- u. Herrenkleidern
u. speciell Winterüberzieher, Filze,
Wollstoffe.**

**Indigo-Färberei für Blauleinen, blaue
Männerhülsen, unübertroffen echt u. preiswerth.**

Biertreber

geben wir jetzt täglich
von früh 8 Uhr an
auch in kleinen Porten ab.
Bürgerliches Brauhaus.

Der Glodenguß zu Breslau.

Carl Herrmann

Electrotechnische Anstalt

Burgstrasse Nr. 5

Installations-Geschäft

für elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen,
Telephonen etc.,

großes Lager elektrischer Bedarfsartikel,

hält sich bei eintretendem Bedarf angelegentlich
empfohlen.

A. H. Mischur,

Friseur, Markt 13.

Gummischuhe

empfehlen
Stern & Cie.,

Merseburg, Al. Ritterstr. 3.

Weihnachts-Postkarten

5 und 10 Pf.
M. C. Schultze.

Der Glodenguß zu Breslau.

Geschäfts-Anzeige.

Mit heutigem Tage habe ich das unter der Firma

Otto Franke

bestehende Geschäft allein übernehmen. Indem ich für das selbiger Firma bisher in so reichem Masse zu Theil gewordene Vertrauen bestens danke, bitte ich ein geehrtes Publikum von Merseburg und Umgegend, dieses Vertrauen auf mich übertragen zu wollen. Sichere einem Jeden reellste Bedienung und billigste Preise zu.

Mein Lager bietet von heute an sämtliche **Neuheiten** in

Kleiderstoffen, Sammeten, Seiden, Gardinen, Vitragen, Leinen- u. Baumwollwaaren, Kragen, Manschetten, Serviteurs, Normal-Wäsche etc. etc. etc.

Die geringen Restbestände verkaufe weiter **30 Prozent unter Preis.**

Hochachtungsvoll

Antonie Franke, Merseburg,
Burgstrasse 8.

Das Pianoforte-Magazin

von **J. F. A. Krumbholz, Merseburg,**

Johannisstraße 7,

empfehlen sein Lager

von

Pianos

aus d. renomirtesten Fabriken zu den solidesten Preisen von 400—1000 Mark



Reparaturen und Stimmung werden von fachkundiger Hand ausgeführt.

Guter

Wahntunterricht

wird in gewissenhafter Weise dabeihilf erteilt.

Liebhabern von

Brennen, Schneiden, Malen, Lederpunzen

sei die Beschäftigung meines reichhaltigen Lagers und Benutzung meiner Unterrichtscurse angelegentlich empfohlen.

Joh. Nietzschmann,

Kunstmagazin,

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 12.
Ferauf 2326.



Patent Neuss.

Niederlage bei

C. F. Meister, Eisenhandlung,
Merseburg.

Kaffee Schirmer Leipzig
Herrn Schirmer Nachf.

Leipziger geröstete Kaffee bewahren immer ihren alten guten Ruf und man trinkt sie deshalb überall gern.

Verkauf in Originalpackungen und verschiedenen Preislagen.

bei **Paul Berger, Neumarkt-Droguerie,**
Otto Löbus, vorm. Gebr. Schwarz, Markt 34.

Gummischuhe

(nur bester Fabrikat) zu Originalpreisen empfiehlt

Paul Exner, Hofmarkt 12.

Blankenhainer Malz-Kraft-Bier.

Unter obiger Bezeichnung ist es uns nach langem Bemühen gelungen, ein Produkt herzustellen, das in hervorragender Weise für Bleichsüchtige, Blutarmer, Rekonvaleszenten und stilkende Frauen sich als nützlich erwiesen.

Unser **Blankenhainer Malz-Kraft-Bier** ist hergestellt aus nur feinstem Malz und Hopfen, bei sehr geringem Alkoholgehalt hat es einen sehr hohen Malzextraktgehalt, der es geeignet erscheinen läßt, als ein wirkliches Kraft-Gesundheits-Bier angewendet zu werden. Trotz dieser hervorragenden Eigenschaften und der damit verbundenen hohen Herstellungs-kosten sind wir, um dem Publikum ein wirkliches Volksgetränk bieten zu können, in der Lage, unser **Blankenhainer Malz-Kraft-Bier** zu einem weit niedrigeren Preise geben zu können, als ihn andere mit ähnlichen Eigenschaften ausgekaffete Biere haben.

Preis der Flasche incl. Glas (vier Zehntel Liter) Originalabfüllung beträgt nur 40 Pf.

Indem wir noch auf die in unserem Prospekt angeführten Qualitäten verweisen, geben wir uns der angenehmen Hoffnung hin, daß unser neues Produkt die nöthige Beachtung finden möge und bemerken gleichzeitig, daß wir den Weinverkauf für Merseburg und Umgegend

Herrn Anton Welzel, Merseburg, übertragen haben.

Stadt-Brauerei Blankenhain i. Th., Act.-Ges.



fl. Weizenmehl

aus nur renomirtesten Mähten empfiehlt in jedem Quantum

A. Speiser, Breitestr. 7.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins Halle a. S.

Der Gesamt-Erfolge unserer heutigen Nr. liegt ein Prospekt der Haupt-Gesellschaft N. Sagebiel, Braunschweig, bei, betr. Hofe Kreuz-Vorteile 1902, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen: die Loose dieser Lotterien waren lange vor Ziehung ausverkauft und dürfte es sich empfehlen, die Bestellung der Loose umgehend zu machen.

Stegen 1 Beilage.

Provinz und Umgegend.

Halle, 1. Dez. In der vergangenen Nacht zerlegten Einbrecher mit einem großen Stein die Scheunentür der Koch'schen Uhrfabrik in der Or. Steinstraße und stahlen aus dem Schaufenster 15 Uhren im Werte von etwa 700 Mk. Damit das Klirren der großen Scheibe nicht so hörbar sein sollte, hatten die frechen Dieben ein mit Seife beschmieretes Papier auf dieselbe geklebt. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur. — Seit etwa 4 Wochen wird hier in der unverschämtesten Weise geschloffen.

Halle, 2. Dez. Aus dem Arrestlokal ausgewichen und desertiert ist der Fälscher der 4. Compagnie der hiesigen 36er Johann Friedrich Paul Jocke, gebürtig aus Zeig. Jocke dürfte nicht weit kommen; seine zahlreichen Tätowierungen werden ihn rasch verraten. Der Mann gliedert nämlich einer wachsenden Bildersaule, er trägt folgende Tätowierungen: Auf der Brust ein Schiff mit Wappenstein, dem rechten Oberarm eine Sonne, am rechten Unterarm eine Krone, auf der linken Schulter 1/4 Mond mit 13 Sternen, darunter ein Herz mit Anker, am linken Unterarm ein Maßstab. Eine Schlange beginnt an der linken großen Zehe, umwindet Knie, Oberschenkel und Gesäß und endet mit dem Kopf über dem Bauchnabel. Ein reizvoller Mensch, der Herr Jocke.

Schönebeck, 2. Dez. Eine fürchtbare Mutilität wurde im benachbarten Gommern verübt. Der Arbeiter Bionowetz kam Sonntag Abend 7/10 Uhr aus einem Baden, als ihm drei Arbeiter aus Pregin begegneten. Der eine schimpfte: „Du aller Bolade!“ Darüber ergrünte, sah W. den Beleidiger und drückte ihn zu Boden. Der aber zog sein Messer und stieß es dem W. in die Brust. Schwere blutend kam W. noch in seine Wohnung, wo er vor dem Augen seiner Frau zusammenbrach und farb. Der Täter ist der 21jährige Arbeiter Bionowetz.

Wörlitz, 29. Nov. Geheimrath Krupp ist nicht, wie der „Anhalt. Staatsanz.“ vor einigen Tagen schrieb, in Wörlitz, sondern in Strießen bei Dreßen getraut worden. Wir finden darüber in Nr. 197 des „Staats-Anzeigers“ vom Jahre 1882 die betreffenden Notiz.

Hausen, 2. Dez. Im hiesigen städtischen Arresthause wurde ein Radfahrer Namens Hermann Rudolf aus Schönberg erpikt aufgefunden, nachdem er am Abend vorher in sinnlos herumtollendem Zustande von Polizeibeamten dorthin gebracht worden war. Der Mann hatte noch bis gegen 1 Uhr nachts in der Zelle standhaft, dann war es ruhig geworden. Früh war die Zelle voller Rauch, das Lagerfeuer in glühendem Zustande, der Inhaftete schon seit geraumer Zeit todt. Aufschneien hat der Eingesperrte Licht machen wollen, wobei ihm in seiner Trunkenheit ein brennendes Streichhölzchen auf das Stroß gefallen ist. Der Aufseher gibt freilich an, den Arrestanten bei seiner Entleerung genau untersucht und Streichhölzer bei ihm nicht gefunden zu haben.

Altenburg, 3. Dez. Ueber das Befinden des Herzogs Ernst wurde hier gestern folgendes Bulletin ausgegeben: Der Herzog hat eine bessere Nacht verbracht; der Husten ist milder, der Schlaf wurde weniger gehört. Heute früh Temperatur 37, Puls 86, Abmüung 28. Das Befinden ist im Ganzen befriedigend.

Localnachrichten.

Merseburg, den 4. Dezember 1902.

Der Dom-Männer-Verein veranstaltete am Montag im „Kaffhäuser“ seinen zweiten Versammlungsabend. Nach der Willkür, daß der Familienabend Montag, den 15. Dezember stattfinden, hielt Herr Pastor Buttke den einleitenden Vortrag über „Die neueren Entdeckungen über menschliches Seelenleben in ihrer religiösen Bedeutung“. Der Herr Redner fügte seine Ausführungen auf ein von einem Münchener Arzte herausgegebenes Buch „Der Hypnotismus und verwandte Erscheinungen“. Die Hypnose wurde definiert als eine ganz eigenartige Beeinflussung des Willens durch einen anderen Menschen. Zunächst wurde das Problem geschichtlich dargestellt, es wurde erinnert an die Pythia in Delphi, die römische Sibylle, den heiligen Schlaf der Indier. Durch Mesmer und Hansen wurde die neue Wissenschaft populär. Es wurden die Methoden des Hypnotisirens und die verschiedenen hypnotischen Erscheinungen an Beispielen ausführlich erläutert. Die Hypnose ohne directe Beeinflussung nennt man Suggestion. Die höchste Stufe der Hypnose ist der Somnambulismus, das Hellsehen, das räumliche Fernsehen (Stockenborg und der Brand von Stockholm), das Fernsehen in die

Zukunft, das Reden in fremden Sprachen, letzteres jedoch noch nicht mit völliger Sicherheit nachgewiesen. Durch die Hypnose sind der Medizin neue Heilwirkungen erschlossen worden. Wie stellen wir uns nun religiös zu dem Problem? Wir nehmen diese Bereicherung der Wissenschaft dankbar an. Zwar scheint es, als sei durch die Hypnose der Mensch schlechthin willenlos geworden, als könne er durch dieselbe zu schlechten Handlungen bestimmt werden, es ist jedoch konstatirt worden, daß nicht jeder Mensch sich durch die Hypnose zu Verbrechen anstellen läßt. Sittlich gefestigte Charaktere können auch durch die Hypnose nicht zu Verbrechen gezwungen werden. Wir müssen deshalb als Ziel aufstellen, selbst feste, sittliche Charaktere zu werden. Gewiß kann namentlich die Jugend durch die Hypnose in schwere Gefahren kommen, aber sie wird sie überwinden durch eine sittliche, christliche Erziehung. — Die lebhafteste Besprechung brachte noch mancherlei Ergänzungen durch Beispiele aus der Lebenserfahrung der Mitglieder, auch wurde u. a. die Frage des Spiritismus, die Heilung durch Suggestion und das Gesundwerden der Anhänger der christlichen Wissenschaft erörtert.

Der Gesang-Verein Liedertafel beging am Dienstag im „Kaff.“ die Feier seines 58. Stiftungsfestes durch Concert und Ball. Das geschmackvoll gewählte Programm eröffnete unsere Stadtpfelle mit der interessanten, vorzüglich vortragenen Ouverture zu der Cantate „Der Menschenalter“ von Wagner, an welche sich Nachklänge an Wagners „Tannhäuser“ von Hamm angeschlossen. Der Männerchor erfreute die Hörer durch den wohlgeklungenen Vortrag des Schöffenschen Gedichtes „Jung Werner“, das von J. Rheinberger in durchaus eigenartiger Weise komponirt ist und durch das schelmische Lied „Der Räuber im Rosenbusch“ von Schmalz. Einen hohen Genuß bereiteten die Lieder für Sopran, die die Teilnehmerin mit zwei Weibern des modernen deutschen Liedes bekannt machten. Das „Weidenlied“ und „Wiegenlied“ von Peter Cornelius sind Liebesperlen, die durch ihre Eigenart im Sinnigen und Feinen zu den kostbarsten Schätzen der Gattung gehören, und das „Ständchen“ von Richard Strauß ist im wahrsten Wortsinne eine musikalische Nachbildung zu der Boete Wolke von Schaaß. Die Charakterisierungskunst beider Componisten ist ebenso bewundernswürdig wie der lustige Klaviersatz, der die poetische Stimmung zu fixiren und auszumalen hat. Die Solistin sang diese Lieder mit so tiefer Empfindung und einem so gewählten Geschmack, daß sie den Stimmungsgehalt, so reich an Wechsel er auch war, in ganz ausgezeichneter Weise erschöpfte und die Hörer zu freudigem Beifall hinriß. Als größeres Chorwerk enthielt das Programm die Ballade „Wittekind“ von J. Rheinberger. Das Werk behandelt die Befreiung des Sachsenherzogs, ein Ereignis, das der musikalischen Darstellung den Vortheil harter und dabei einfacher Gegensätze bietet. Mit einem moresattigen Einleitungsschor beginnt das Werk. Karl der Große bietet den fränkischen Heerführer auf, um im kommenden Frühjahr die Sachsen völlig zu unterjochen. In Althens Dom feiert er mit seinem Heere Dorn und erhebt den Segen des Herrn für sein Werk. Wittekind aber magt für Sachsens Freiheit das Letzte und Kleinstere. In Bittererwartung verhält er, wandert er allein aus Sachsens Grenzen nach Nachsen, um Karl zu erwidern. Ein überaus leblicher Satz schildert nun die Feier des Dinerfestes. Den dramatischen Höhepunkt erreicht das Werk, als Wittekind wie vom Strahl getroffen niedersinkt und reuig seine Schuld bekennend vor seinem Tode danach verlangt, noch Gerecht zu werden. Der große Kaiser will nicht sein Blut, und in einem hinreißenden, lebhaften Satz „Was lebt ist unterthänig“ legt er dem vom Irthum befreiten sein Land in seine Hand zurück. Mit einer prächtigen Fuge „Und laß die Vögel alle frei sein in Gottes Wort“, schließt das Werk. Wie so der Aufban der Composition groß und klar gebildet ist, so zeigt auch die Ausführung der einzelnen musikalischen Bilder die Hand des Meisters. Eine glänzende Orchestrierung, tiefe Empfindung in den lyrischen Stellen und eine herrliche Farbgebung vereinigen sich, um an das Werk zu fesseln. Die Durchführung geschah mit Schwung und Eleganz, so daß das Werk seine Wirkung nicht verfehlte. Die Schlussnummer bildete das zweistimmige Singpiel „Das Zauberwort“ von J. Rheinberger. Dasselbe ist eine Bearbeitung des germanischen Märchens „Kalk Storch“ und versetzt die Hörer in die farbenreiche, phantastische Welt des Orients, an den Kalifenhof in Bagdad. Es war glänzend ausgestattet, und die bunten scenischen Bilder, wie nicht minder das vorzügliche Spiel und der reizvolle Gesang der mitwirkenden Damen und Herren, die durch die freiwillige Hingabe den Dank des Vereins in hohem Maße verdient haben, festhalten das Interesse der Hörer im höchsten Maße. Rauschender Beifall lohnte die wackeren Darsteller.

Ein festlicher Ball bildete den Abschluß des wohl gelungenen Festes, auf welches sowohl der Vereinspräsident, Herr Lehrer A. Schumann, sowie Sänger und Sänginnen mit hoher Genehmigung zurückblicken können.

Im Weltpanorama in der Kaiser-Wilhelms-Halle dürfte in dieser Woche die Bilderserie der mittleren Schweiz, welche letztere am meisten besucht wird, große Anziehungskraft ausüben. Wir nehmen die Eintrittsroute von dem herrlich am Seegestade gelegenen Zürich, besuchen das von Bergen umrahmt und einen prächtigen Anblick bietende Lugern, sehen den mächtigen Pilatus, fahren mit dem Dampfer nach Wignau, flattern dem vielbesuchten Rigi mit der Zahnradbahn einen Besuch ab und kommen dabei auf hochinteressanter Tour in die Hochgebirgswelt. Nun geht es die berühmte Aarestraße mit ihren Felsenunterkünften entlang, flutet kommt uns in Sicht, bei Unterwalden das Panorama von Engelberg, den gewaltigen Säulen der Alpen. In Uri interessiert das schon gelegene Obbüden, eng windet sich der Weg durch die mächtige Schöllengschlucht, wir passieren den Stalderdöps mit seinen plastisch hervortretenden Galerien, und nun geht es mit der Gotthardbahn über die Amsteg und über die noch in luftiger Höhe befindliche Brücke über die Reuß in das Thal dieses Flusses, nach Wassen, mit schönen Einzelbildern des Reussflusses und der Zentfelsenbrücke. Die Panoramen von Hospental und Andermatt fesseln ebenfalls längere Zeit, dann sehen wir die Einfahrt eines Eisenbahnzuges in den Büschener Tunnel und schließen damit unsere Naturforschungen ersten Ranges reiche Fahrt. Man wird hochbefriedigt das Panorama verlassen.

Das alte Sprichwort: „Früher Schnee bringt frische Kälte“ scheint auch diesmal seine Bestätigung zu finden. Nachdem die Schneedecke durch die bis gestern früh mit fügen Unterbrechungen bei mäßiger Temperatur erfolgten Niederschläge eine ansehnliche Höhe erreicht hat und das Gesäß der Schneeschipper in Gang gekommen ist, beginnt das Duckfließen des Thermometers wieder auffallend zu sinken. In den geitigen Morgenstunden wurden 10 bis 12 Grad C. und selbst in den Mittagsstunden noch 9 bis 10 Grad unter Null beobachtet.

Die Einrichtung von Futterplätzen für die Vögel ist bei dem gegenwärtigen Schnee dringender notwendig. Wer die Vögel von seinem Tische den Vögeln freut, thut ein Werk der Barmherzigkeit! Man füttere sich einen Ort aus, der, frei gelegen, doch gegen Winde geschützt ist und wo Raubzeug nicht hin kann — ein Brett vor dem Fenster genügt schließlich auch, wenn man einen geschützten Hof oder Garten, eine Veranda usw. nicht zur Verfügung hat. Nach Möglichkeit muß der Futterplatz schneefrei und gegen Schneefall geschützt sein. Auch empfiehlt sich, daneben etwas Strauchwerk zu türmen, damit die Vögel darin Schutz finden. Brot, gekochte Kartoffeln, Speisereste, Hafer, Gerste usw. werden in der Noth alle Vögel nehmen. Auch Wasser muß man den Thieren bieten und man wird dann seine Freude an dem munteren Treiben auf dem Futterplätzchen haben.

Mit Rücksicht auf die auch in unserer Stadt herrschende Arbeitslosigkeit ist am Montag mit der Kanalkaffaion des Neumarkts begonnen worden und zwar ist zunächst das Sammelbassin an der Neumarktsbrücke in Angriff genommen. Mit der Ausführung der Arbeiten ist der Maurermeister Herr Karl Günther jun. hier als der Mindestfordernde betraut worden. Falls die Witterung es einigermaßen erlaubt, soll die Kanalkaffaion unserer Vorstadt noch im Laufe dieses Winters fertiggestellt werden. Zur Zeit hat das Schneewetter das einstweilige Einstellen der Arbeiten veranlaßt.

Als am Dienstag Nachmittag gegen 3 Uhr ein Passant über die Straße an der grünen Linde gehen wollte, stürzte er infolge der Glätte zu Boden. Ein herankommender Lastwagen hätte ihn überfahren, wenn er sich nicht noch rechtzeitig zurückgezogen hätte, ehe ein größeres Unglück entstehen konnte.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Lautschädt, 28. Nov. Aus Nieder-Globicau wird dem „Wittener Tagebl.“ folgende Geschichte mitgeteilt: Die Wolfere Globicau wurde in der letzten Zeit häufig zur Nachtzeit um größere Quantitäten von Butter und Sahne bestohlen, und man setzte, um des Diebes habhaft zu werden, eine aus zwei entflohenen Männern bestehende Wache in einem Kellerraum vor dem Butterkeller nieder. Mehrere Nächte saßen die Leute ungeschützt, in der dritten Nacht aber wurden sie durch ein verächtliches Geräusch am Kellerfenster aufgeschreckt, in dem sie klopfenden Herzens ein Paar Beine und noch und noch auch den Inhaber derselben erscheinen sahen. „Jetzt haben wir ihn“, rieferte einer der Wächter. „Stille“, flüsterte der andere, „laß man erst in den Butterkeller rein, dann haben wir'n sicher.“ —

D. Landmann's
Blumen-Dünger
10 u. 20 Pf. Dose 25 u. 50 Pf.

Donnerstag u. Freitag
Stelle den Rest meines
Spielwarenlagers
zum Ausverkauf.

M. C. Schultze.

Alle in mein Fach zugehörigen
Schuhmacher-Arbeiten
werden schnell und billig ausgeführt.

Wohnungs-
Friedrich Haack, Schuhmacher,
Bühl 13.

Zum Weihnachtsfest!

Alle Geschenke, als:
Schlitten, Wagen, Pferde,
Puppenstuben,
werden neu hergestellt.

Maler
Rudolf Lindner, und Ladierer,
Steinstraße 8.

Wäsche zum Plätten

ist angenehm
F. Flauderky, Oberlößnitz 12 I.

Trikotwäsche

sehr billig wieder eingetroffen.
Bertha Rothe,
Oberlößnitz 11.

Original-H-Stollen
Stets schön! - Kronensticht unmöglich!

Warnung!
Die Vorräte der H-Stollen sind
bedeutend durch eine ganz besondere
Stärke, die nur wir verwenden.
Um sich vor Schaden zu schützen,
wisse man daher jede Nachnahme
zurück und verlange beim
Einkauf ausdrücklich unsere alt-
bewährten

Original-H-Stollen
mit der Fabrik-Marke
Illustrierter Katalog kostenfrei.

Leonhardt & Co
Berlin-Schöneberg

Weihnachts-Geschenke.

Extra große
Regen-Schirme
(mit eigene Fabrikate
mit besten erprobten
Besätzen unter Gas-
vanie der Haltbar-
keit. Schirmarbeit
J. B. Weingel,
Halle a. S.,
Leipziger Straße 98.
Schirmbezüge in 1 Stunde.

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle in großer Auswahl:

**selbstgemachte Schul-
fäznen,**
Hosenträger, Geldtaschen,
Koffer, Kinderschürzen,
Bücherträger,
Zeitungs-Mappen
und alle in mein Fach zugehörigen Sachen.

Paul Schneider,
Sattlermeister,
Delgrube 3, Neumarkt 16.

Darüber empfehle ich mich zur Anfertigung von
gestickten Hosenträgern, Schänk-
pferden, Bescheiden.

Rahmenstempelarbeiten
in reizenden Mustern verkauft billigst
E. Schild, Delgrube 1.

Robert Hey's
Kinders-Nährmilchbad
ist auch zu haben in der
Neumarkt-Pharmacie

Graue Handtücher
Dutzend 1,80 Mt.,
weiss mit roth gestr. Handtücher
Dutzend 2,40 Mt.,
grosse Gerstenkorn-Handtücher
Dutzend 3 Mt.,
weisse Drell-Handtücher
Dutzend 3,50 und 4,50,
schwere Qualitäten in allen Preislagen.
Wischtücher,
Dutzend 1,20, 1,60, 2,00, 2,60, 2,80 bis 5 Mark.
Tischtücher und Servietten
in großer Auswahl.

Theodor Freytag, Merseburg,
Rothmarkt 1.

A. Hammer,
Markt Nr. 7.
empfehle sein mit vielen Neuheiten angelegtes Lager in

Spazierhüten
in Silber, Elfenbein, Stroh-
hörn, Horn und Natur.

Tabaks-Pfeifen,
lange und kurze, in Reichsfelz,
Imbißpfeifen
Inkerpfeifen
Cigarrenspitzen
in Meerzinn u. Weichsel.

Schirme
für Damen und Herren, vom
einfachsten bis elegantesten
billigst.

Lederwaren:
Portemonnaies
Cigarrenetuis
Handtaschen
Reisetaschen
Brieftaschen
Nessecaires
Schreibmappen.

Holzwaren:
Cigarrenschränke
Panelbretter
von 1 bis 18 Mt.
Rauchtische
Salontische
Luthertische
Salonsäulen
Ranchservice
Schreibzeuge
Etageren
für Noten und Bücher
Nickeltische
Schirmständer

Bronzwaren:
Wandeller
Fensterbilder
Broschen
Armbänder

Stahlwaren:
Messer
Tortenheber
Photographierahmen

Albums
in Elfenbein und Leder
Ballfächer
in Glas und Feder
Fächerkotten
Muffkotten

Rippes
in Bronze und Porzellan.

Nickelwaren:
Nickelservice
Theebüchsen
Schalen
Ansätze etc.
Anrichtkartell.

Damenbretter, Schachs, Dominoes.
Große Auswahl in

Gesellschafts-Spielen.

Hausfrauen!
Verwendet
nur
Aechten
Marke **B**randt-
„Pfeil“ **C**offee
als allerbesten
und billigsten
Caffee-Zusatz
und Caffee-Ersatz.
Zu haben in fast allen
Colonialwaren-Handlungen.

Praktisches Weihnachtsgeschenk.

Joh. Jajzyeck,
Schuhmachermeister, Fernsprecher 1996.
Spezialität: **Fußbelleidung**
für Fußleidende nach anatomischen Grundrissen.
Belle Erfolge.
Halle a. S., Grünstr. 27, an der Walballe.
3 Witzkarten um 10 Pf.
M. C. Schultze.

Filzschuhe u. Pantoffeln,
gute Waare, große Auswahl
bei
B. Schmidt,
Seitenbentel 2.

**Spezial-
Schirm-Geschäft.**
Neuere Neuheiten
aller Arten Schirme
auf Paragons, Rippen- und Stimmgestellen,
Winterhandschuhe
für Erwachsene und Kinder,
**Straßen-
u. Ball-Handschuhe**
für Damen und Herren in jeder Preislage
empfehle

Ww. Marie Müller.
Bezüge u. Reparaturen
prompt und billig.

Kanarien-Roller,
hohe durchgehende Tage- und Nachtflüge,
leben bis Weihnachten im **Dom-Café** hier-
selbst, **Dom Nr. 1**, von 7-12 Uhr zum
Ausverkauf.
Auf Wunsch werden Vögel zum Ausführen
ins Haus geliefert.
Ph. Henning, Breitenhof, Harz.

Filzschuhe
u. Pantoffeln
in großer Auswahl empfiehlt billigst
Aug. Prall,
Burgstraße.

Lederfett,
gibt, welches das Schuhwerk, Pferdegeschirre
und alles Lederzeug wasserdicht und geschmeidig
erhält, verkauft in Flaschen zu 15, 30, 50,
100 Pfennigen und ausgenommen.

Eduard Klaus.
Der 1. Familienabend
der **Altenburg**
findet **Samstag** den 7. d. M., abends
7 1/2 Uhr, in der **Saaler Wilhelm-Galle**
statt. Einlaß gegen Karten, die den Mit-
gliedern in diesen Tagen eingehändigt werden.
Es wird gebeten, das Führende Volks-
liederbuch mitzubringen. **Der Vorstand.**

Die Generalversammlung
des kirchlichen **Auenpflanz-Ber. in S.**
der **Altburg**
findet **Montag** den 8. d. M., abends
8 Uhr, im Saale der **„Herberge zur**
Heimath“ statt.
Zu derselben werden die Vereinsmitglieder
hierdurch eingeladen. (Zustimmung, Rechnungs-
legung etc. **Der Vorstand.** S. 11 u. S.

Baueru-Verein
Merseburg u. Umgeg.
Versammlung
Mittwoch den 10. Decbr. 1902,
nachmittags 3 Uhr,
im **„Kroli“**.
Tagesordnung:
1) Geschäftliche Mittheilungen.
2) **Vortrag:** „Die Lage der Viehver-
sicherung im Deutschen Reich, zweckmäßige
Ausgestaltung des Versicherungswesens
durch Bildung von Ortsviehverversicherungs-
vereinen und deren Zusammenfassung zu
einem Centralverbande.“ **Herrn Dr. Her-
Christl**, Halle a. S., Beamter der Landes-
wirtschaftskammer.
Zu dieser Versammlung laden wir die ge-
ehrten Mitglieder hiermit ergebenst ein und
bitten um recht zahlreiches Ergehen.
Der Vorstand.

Ordentliche
Haupt-Versammlung
Freitag den 5. d. M., abends 9 Uhr,
in der **„Goldnen Angel“**,
Stenotachygraphen-Verein.
G. Koch, Vorsitzender.

Ehem. Garde.
Donnerstag den 4. d. M.
Monats-Versammlung
in der **„Reichsfrone“**.

Badeltes Restauration.
Heute **Schlachtefest.**

Schlachtefest.
E. Vogel, Sand 15.

Schlosserlehrling sucht
eine u. Malermeisterlehrling Unterlößnitz 62.

Tüchtiges kräftiges Dienstmädchen
wird wegen Erkrankung des bisherigen baldigst
geleitet von
Frau Dr. med. Linke,
Gothardstr. 31, I.

Ein ordentliches lauberes
Mädchen,
nicht unter 22 Jahren, die auch etwas Kochen
kann, wird am 1. Januar 1903 zu einem
Herrn nach Potsdam gesucht. Gehalt 70 Thlr.
Zu melden **Gothardstr. 31** im Laden.

Jüngere Aufwartung
für Vormittag sofort gesucht. Meldung:
Rothenbühlengasse 4 I. I.

Schneere gefunden. **Wohnort**
Sand 23.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von E. Höpner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Musikalisches Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 60 Pf. durch die Post.

Nr. 284.

Donnerstag den 4. Dezember.

1902.

Für den Monat Dezember werden noch
Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 50 Pf. resp. 40 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die lärmenden Szenen in den Reichstags-Sitzungen

Der vergangenen Woche sind von allen Parteien
ernstlich beklagt worden und wir glauben auch an-
nehmen zu dürfen, daß sie sich so leicht nicht wieder-
holen werden. War somit das Bedauern über den
Niederabgang des parlamentarischen Tones im Reichs-
tage berechtigt und der Ausdruck des Bedauerns
selber anerkennenswert, so ist andererseits dabei doch
nicht zu übersehen, daß der ehelichen Entrüstung auch
ein hartes Stück Heuchelei beigelegt war.
Es ist schon eine arg übertriebene, wenn behauptet
wird, daß solche Szenen im Reichstage bisher un-
erhört gewesen seien. Ein ganz unverdächtiges Blatt,
die scharfmacherischen „Reich. Neuef. Nachr.“ schreiben
in dieser Beziehung zutreffend: „Wer sich jener
führerlichen Sitzung aus dem alten Reichstags-
saal von 1874 entsinnt, der ist wohl im Zweifel, ob
nicht damals die Erregung viel größer gewesen
ist. Allerdings ging äußerlich der Sturm schneller
vorüber, aber die Wogen gingen viel höher und
brandeten an anderen Stellen.“ Das Leipziger Blatt
spielt hier auf den bekannten Witz des Grafen
Ballestrem in Folge der Behauptung des Fürsten
Bismarck, daß der Altentäter Kullmann dem
Centrum an den Hochstößen hänge, an. Leute
aber lobt gerade das Centrum am lautesten
gegen die Verhöhnung des politischen Tones, obwohl
es, wie unweilhaft festhält, durch sein brüdes
Auftreten diese Szenen geradezu provoziert hat. Die
„Germania“ ist es gewesen, die, wohl um der
Sozialdemokratie mit gutem Beispiel voranzugehen,
vor der letzten förmlichen Sitzung die äußerste Linke
in einem spaltenlangen Artikel mit Ausbrüchen, wie
parlamentarische Nondies und Flegel be-
schimpfte. Und die Ausföhrungen in der Freitag-
sitzung sind ausschließlich auf das Konto des Herrn
Abg. Dr. Bachem zu schreiben, der durch eine
peride Verdächtigung die äußerste Linke auf das
Schwerste gereizt hat. Das wird auch von rechts-
stehenden Deputierten anerkannt. So urteilt z. B. die
„Deutsche Zig.“: „Sein Verhalten war weder klug
noch hübsch zu nennen. Es lag etwas... wie
Jesuitedigkeit darüber.“ Die Centrumspresse
glossiert übrigens mit Vorliebe diese lässliche Scene
mit hämischen Bemerkungen gegen die „Juden-
Sozialdemokraten“. Der Reichstag sei zur
„Juden-Schule“ geworden. Demgegenüber erinnert
die „N. Bayer. Landesztg.“ sehr zur rechten Zeit in
einer Erwiderung auf eine Zuschrift des Centrums-
Reichstagsabg. Morig an folgendes interessantes
Vorkommnis: „Die Mißstimmung des Herrn Morig
über die schlechte Zuführung der „Juden-Sozi“ im
Reichstage, schreibt das Blatt, begreifen wir, allein
er hätte dazu sagen dürfen, daß die „Juden-Sozi“
von sich sagen dürfen: ehe Abraham war, da
war Gerstenberger. Zum Beispiel: als die
Bauernbündler vor vier Jahren in Lehr eine Ver-
sammlung hielten, wurden ihre Redner von den
tobenden Centrumseuten unter Führung
von Abgeordneten ohne Weiteres niedergeschri-
en. Damals stand Werner Gerstenberger mit dem
vollen Maßkrug in der Hand und darin mit
der Hand ein Glumrührend, vor der Bühne
und freute sich ob des grauenerkenden Zu-
hörergeräusches, das namentlich die eiger zum
Spektakulären behellten minderjährigen Mitglieder des
falsch Arbeiter- und Gesellensereins erhoben, so daß die

Versammlung vollständig aufgelöst werden mußte und
die erwähnten Arbeiter nachträglich von Amte wegen
betrast worden. Bei einer derartigen politischen
Erziehung des Arbeitervolkes darf man sich nicht da-
rüber aufhalten, wenn im Reichstag die Vertreter
dieses Volkes nach böser Schüttelmannier brüllen
und toben, sobald man ihnen das Maul zubinden
will.“ Vielleicht wirkt diese kleine Reminiscenz etwas
abkühlend auf die aufgeregten Ordnungsfanatiker des
Centrums.

Politische Uebersicht.

Die Räumung von Schanghai wird noch im Januar
die deutsche Garnison erfolgen. Am Dienstag Abend schreibt ostwärts die
„Nordd. Allg. Zig.“: „Zwischen den vier Mächten,
die an der provisorischen Befestigung Schanghai's
betheiligt sind, hat ein Meinungsaustausch über
die Modalitäten einer gleichzeitigen Jurisdiktion
ihrer Truppen stattgefunden. Demnach hat das
japanische Besatzungsgepörp am 22. November
Schanghai verlassen; die Engländer werden,
wie bereits bekannt, am 22. Dezember nach-
folgen. Im Anschluß daran werden die deutschen
Truppen abziehen; der genaue Termin hängt
von den Kapitellen der zur Verfügung stehenden
Transportschiffe ab. Jedemfalls aber wird noch im
Laufe des Januar Schanghai von dem
deutschen Corpö geräumt sein.“ In Schanghai war
während der Wirren in China eine deutsche Garnison
von zwei Compagnien in der Stärke von etwa
400 Mann detachirt. Im Sommer 1901 wurde
diese Garnison auf zwei Bataillone und eine
Gebirgsbatterie, also auf etwa 800 Mann ver-
stärkt. Diese Verstärkung der deutschen Befestigung
hat damals in England nicht geringes Aufse-
hen erregt, weil man daraus erkennen zu müssen
glaubte, daß Deutschland in Schanghai dauernd eine
Garnison unterhalten wolle. England hatte seit dem
Ausbruch der chinesischen Wirren in Schanghai eine
Befestigung von 2500 Mann. Auch Frankreich und
Japan unterhielten dort Befestigungen. England ver-
minderte dann seine Befestigung auf 800 Mann, die
französische Befestigung war etwa 700 Mann stark, die
japanische 450. Japan hat bekanntlich schon vor
einigen Tagen seine Befestigung aus Schanghai voll-
ständig zurückgezogen. Schon vorher war unter den
Mächten eine Einigung erzielt worden, daß die Zurück-
ziehung der Truppen gleichmäßig erfolgen solle.

Zu der deutschen Flotientendemonstration
gegen Venezuela wird dem „Ham. Cour.“ ge-
schrieben: Es wird sich nicht darum handeln, mit
7 deutschen Schiffen geschlossen etwa in dem Hafen
von La Guayra zu erscheinen, sondern es ist beab-
sichtigt, gleichzeitig möglichst sämtliche Landeshäfen
zu besetzen und die dortigen Zollämter mit Beschlag
zu legen. Die Schiffe werden derart ausgerüstet,
daß die Dauer ihrer Reise nicht beschränkt sein wird.
Auf den Tropenaufenthalt werde besondere Rücksicht
genommen, denn man müsse auch auf die Bonbord-
gabe von Landbedarfemitem gefaßt sein. — Aus
Berlin am Montag in Washington eingegangene
Nachrichten über die deutschen und englischen
Ansprüche haben, wie „Wolffs Bureau“ aus
Washington meldet, in Washington große Befriedigung
veroorgerufen, da man annimmt, daß damit die Ge-
fahr, daß die Vereinigten Staaten in diese Streitig-
keiten verwickelt werden könnten, beseitigt sei. Man
glaubt, daß Präsident Castro jetzt die amerikanischen
Ansprüche regeln werde. Präsident Castro soll,
wie aus New York auf Grund von Berliner Meldungen
nach London telegraphirt worden ist, dem deutschen
Gesandten in Caracas eine Note über die deutschen
Ansprüche an Venezuela überreicht haben, welche
geeignet sei, das beschlossene Ultimatum zu ver-
schieden. Die britischen Ansprüche sollen danach
gleiche Berücksichtigung erhalten, wie die deutschen,
und beide Regierungen hoffen auf eine fried-
liche Beilegung. Castro gebe nach, weil er

überzeugt sei, daß er von der Union seine Unter-
stützung zu erwarten habe. — Wie die „Wolff-
Zig.“ erfährt, ist bisher irgend eine Abmachung
zwischen der deutschen Regierung und dem
Präsidenten Castro nicht erfolgt. Die deutsche
Regierung steht auf dem Standpunkt, daß für sie der
Streit in dem Augenblick erledigt sein wird, wo
Castro ausreichende Bürgschaft dafür beibringt, daß
die Zahlung der von Deutschland geforderten Beträge
thatsächlich geleistet werden wird. So lange dies
nicht der Fall ist, werde sich Deutschland in seinen
Vorbereitungen zur Ergreifung von Zwangsmaß-
regeln nicht irren lassen. — Von den
deutschen Kriegsschiffen in den amerikanischen
Gewässern ist am Sonntag der Kreuzer „Vinceta“
in La Guayra eingetroffen, der Kreuzer „Gazelle“
am Montag von Puerto Cabello nach Curacao in
See gegangen.

Oesterreich-Ungarn. Ueber die Be-
gnadigung jugendlicher Verurtheilten hat
in Oesterreich das Justizministerium an alle
Gerichte und Staatsanwaltschaften eine Verordnung
erlassen, in welcher ausgeführt wird, daß bei diesen
strafällig gewordenen jugendlichen Verbrechern der
Vollzug der verurtheilten Strafe sich als eine Härte
erweise, deren Vermeidung zu den Aufgaben der vom
Gesetze der Menschlichkeit getragenen Strafrechtspflege
gehöre. Der Kaiser habe in Ausübung des Gnaden-
rechtes das Justizministerium ermächtigt, die Ge-
richte anzuweisen, in allen berückichtigungswürdigen
Fällen von Verurtheilungen jugendlicher Verbrecher
Gnadengesuche zu stellen, und hierbei von dem
Grundsatz auszugehen, vor allem Unmündige in dem
Alter von 10 bis einschließlich 18 Jahren zu be-
rücksichtigen, falls der Vollzug der Strafe dem
Strafrechtswerte nicht förderlich erscheine und die
Verurtheilten gerichtlich noch nicht vorbestraft seien.
Jedenfalls sei bei Einreichung des Gnadengesuches



Zaren
„una“ an.
Diesem ministeriellen Blatt zufolge ist „man“ der
Ankündigung, daß der Kardinal-Staatssecretär Rampolla
mit dem in Rom weilenden Großfürsten Sergius die
Einzelheiten des Ceremoniells einer Zusammenkunft
des Kaisers Nikolaus mit dem Papst während des
Besuches des Zaren beim König von Italien festge-
setzt hat. Der Papst empfing am Montag den
Bischof von Warschau. — Zur angeblichen
Krankheit des russischen Thronfolgers er-
klärt Prof. Schmiegelow, der Kopenhagener Arzt der
Kaiserin-Witwe von Rußland, daß die in aus-
wärtigen Blättern verbreiteten Gerüchte, der Groß-
fürst-Thronfolger leide an Pöthisis, vollständig un-